

Im Jahre 1914 ist das ganze Innere unserer Kirche vollständig erneuert worden. Decke und Wände wurden vom alten Kalk befreit und mit einem neuen Anstrich in gelblicher Farbe versehen. Um die frühere Kahlheit der Wände zu vermeiden, wurde ein Fries, d.h. eine breite Kante, bestehend aus Kreuzen, an der Decke angebracht und über der Kanzel der Spruch gemalt: "Friede sei mit euch!". Alles Holzwerk wurde durch Neulackierung aufgefrischt. Die Arbeiten wurden vom hiesigen Maler Adolf Steinmann ausgeführt.

Ende Juli waren sämtliche Reparaturen fertig geworden. Am 2. August sollte die Kirche in ihrem neuen Kleide die Gemeinde erfreuen, - und am Abend vorher traf der Mobilmachungsbefehl ein und unsere Glocken läuteten: Krieg, Krieg! Welch ergreifenden Eindruck machte es auf die Versammelten an jenem Sonntag und am Mittwoch, den 5. August, dem allgemeinen Bettag, als ihnen der Gruß entgegen klang: Friede sei mit euch!

An Altardecken besitzt unsere Kirche eine alte schwarze mit der Jahreszahl 1417. Sie ist demnach im Reformationsjubiläum vor 100 Jahren angeschafft worden und hat wahrscheinlich am Tag der Jubelfeier zum 1. Male in der Notkirche auf dem Ottenhofe den Altar geschmückt.

Über die Einführung der Reformation vor 400 Jahren ist bisher nichts bekannt. Es wird vermutet, dass in katholischer Zeit, vor der Reformation, als gemeinsame Kirche unserer ganzen Gegend die Kirche benutzt wurde, deren Ruine noch im sogenannten alten Kirchdorf erhalten ist. An der Mauer der Ruine steht der Grabstein eines Vorfahren des Freiherrn von Minningerode vom Jahr 1300. Das ist das älteste Denkmal der Gegend.

An Schmuck und Ausstattungsgegenständen hat unsere Kirche in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Geschenken erhalten, für welche wir den Stiftern Dank zollen.

Wenn der Krieg zu Ende sein wird, ist in Aussicht genommen, eine Heizungsanlage, für welche bereits ca. 500 Mark zur Verfügung stehen und die Aufrichtung einer Gedenktafel für unsere gefallenen Krieger, wofür 300 Mark von den Erben des verstorbenen Majors v. Minningerode gestiftet wurden.

Möge diese Beschreibung der Geschichte unserer Kirche mit dazu beitragen, die Liebe zum Gotteshause in den Herzen der Gemeindeglieder zu heben:

„Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort da deine Ehre wohnt!“

KIRCHE

ST. NIKOLAI



Aus der Geschichte der Kirche St. Nikolai in Silkerode

(auszugsweise entnommen aus dem Ev. Monatsblatt für die Gemeinden des Ellertales Silkerode, Bockelnhagen, Weilrode, Zwinge, **Jahrgang 1917**)

Die Kirche in Silkerode

„Wir können also 1919 das hundertjährige Bestehen unseres jetzigen Gotteshauses feiern. Da wird es wohl jedem Gemeindemitgliede Freude machen, einmal etwas Näheres über die Geschichte des Kirchengebäudes zu erfahren. Aus alten Akten ist es mir bereits gelungen, mancherlei zu erkunden und voraussichtlich werde ich immer mehr von der Vergangenheit berichten können.

Vor mir liegt das Aktenstück einer Verhandlung vom 6. Februar 1819, unterzeichnet vom Kgl. Landrat Reiche. Im Jahre 1816 war unsere Gegend, das Gericht Allerberg, zusammen mit dem Bodunger Amt und dem Hainröder Gericht zum Königreich Preußen gekommen, nachdem wir bis dahin zu Schwarzburg Sondershausen gehört hatten. Es ist also ein Verdienst der preußischen Regierung gewesen, den Kirchenbau in Silkerode beschleunigt zu haben.

Der Gottesdienst war in den letzten Jahren in einer dazu hergerichteten Scheune des Ottenhofes gehalten worden. Dieser lag da, wo sich jetzt die Gärtnerei von Hause befindet.

Die frühere Kirche lag weiter oben im Dorfe, zwischen der jetzigen Dreßler'schen Schmiede und Dempwolfs Bäckerei. Dieser weite Raum ist damals eben gewesen, die Straße ist erst später höher aufgeschüttet worden.

Es wurden mehrere Bauplätze benannt, darunter auch der Platz im Magistergarten der Frau Bergrat von Minningerode, wo die jetzige Kirche dann erbaut wurde.

Im Sommer 1819 ist nun der Bau begonnen und bis Dezember fertig gestellt worden. Im Kirchenbuche finden wir die Aufzeichnung, dass am 7. Dezember das 1. Kind in der neuen Kirche getauft und am 2. Januar 1820 das 1. Paar darin getraut worden ist. Der Bau wurde ausgeführt durch den hiesigen Maurermeister Lingemann. Er hat der Kirche den Taufstein geschenkt, welcher die Jahreszahl 1820 trägt. Die wirklichen Baukosten betragen 2616 Thaler, in welcher Summe die Orgelbaukosten nicht enthalten sind.

Das Kirchengebäude hat eine Länge von 18 m, eine Breite von 12 m und eine Höhe von 9 m. 3 Türen sind vorhanden. Die Verteilung der Plätze ist äußerst praktisch, so dass eine große Anzahl von Sitzplätzen vorhanden ist. Die Kirche hatte ursprünglich nicht den jetzt vorhandenen Vorbau am Westgiebel. Dieser ist erst im Jahre 1885 angebaut worden, als die Glocken beschafft wurden.

An dem Kirchengebäude befand sich damals noch nicht der Vorbau, in welchem jetzt die Glocken hängen. Diese waren damals in einem 1804 erbauten, schräg gegenüber der Kirche stehenden Glockenhouse aufgehängt. Es waren die Glocken, welche sich noch jetzt auf dem Begräbnisplatz im Garten des Unterhofs befinden und demnächst auch zur Ablieferung kommen. Im Jahre 1885 hatte die größere einen Sprung bekommen. Deshalb wurden 2 neue Glocken beschafft, sie wogen zusammen 13½ Zentner, die eine 9, die andere 4½ Zentner. Gegossen wurden sie vom Glockengießer Otto in Hemelingen. Sie kosteten beide 1556 Mark.

Die Glocke im Gewicht von 9 Zentner ist nun am 20. Juli dieses Jahres abgenommen und dem Reiche zur Verfügung gestellt worden.

Auf der anderen Seite lag der Walnussbaum, welcher ebenfalls für Kriegszwecke gefällt worden ist und auf seine Abholung wartet. Glocke und Nussbaum neben unserer Kirche – das war ein ergreifendes Bild, das von dem Ernste der Kriegszeit zu uns redete.

Die Orgel ist im Jahre 1856 vom Orgelbauer Giesecke aus Göttingen erbaut worden. Nach 60 Jahren hatte unsere Orgel wieder sehr gelitten, besonders durch Staub und Feuchtigkeit und musste daher im Jahre 1914 wieder hergestellt werden.